



### Leidensweg eines Unbeugsamen

Anmerkungen zum DEFA-Film „Der Mann mit dem Ring im Ohr“ nach Motiven des Romans „Der Harmonikaspieler“ von Bernhard Seeger

Den routinisierten Kinogängern ist das schon längst aufgefallen: Wenn in den letzten Jahren DEFA-Spielfilme mit starker Resonanz zu sehen waren, so handelte es sich - von Ausnahmen abgesehen - in erster Linie um Literaturverfilmungen. Das ist zum einen auf den akuten Mangel an guten Filmautoren zurückzuführen, zum anderen aber auf die Stärke vieler DEFA-Szenaristen und -Regisseure, Literatur (zumeist mit Gewinn) für die Leinwand zu bearbeiten.

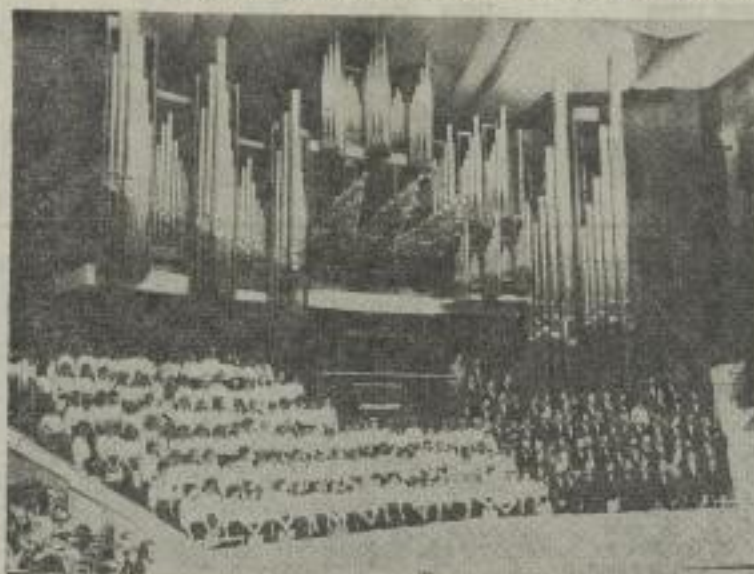
„Der Mann mit dem Ring im Ohr“ ist das vierte Werk dieser Art in diesem Jahr aus den Bahnbrecher Ateliers und entstand frei nach Motiven des Romans „Der Harmonikaspieler“ von Bernhard Seeger. Im Mittelpunkt des Films steht der Zimmermann Tillmann Rutenschneider, der nach Jahren der Wanderschaft im Sommer 1932 in sein märkisches Heimatdorf zurückkehrt. Er kommt nicht allein, sondern bringt eine schwarzlockenprichtige Frau mit, und beide wollen nunmehr für sich und das zu erwartende Kind ein Glück und ein Häuschen zimmern. Mit dem Machtantritt der Faschisten wenige Monate später ist jedoch alles vorbei. Rutenschneider wird von den Braunhemden und ihren Anhängern im Dorf brutal zusammengeschlagen, das Haus mit Frau und Kind in Flammen gesteckt. Erst viele Jahre später, nach KZ und Sieg über die Nazibarbarei, steht Tillmann wieder in seinem Dorf und beginnt, sein Leben und das im Dorf neu aufzubauen, lernt er auch allmählich, bewußter zu handeln.

Jo Hasler (Drehbuch und Regie) schildert nicht nur ein Stück Leidens- und Lebensweg dieses willensstarken Mannes, sondern bringt zugleich Illustration des Zeitgeschehens zwischen 1932 und 1950 ein. Ich vertrete die Ansicht, daß ein Kinofilm eine abgerundete, effektvolle Geschichte braucht - und das schließt Konzentration, Beschränkung, Verknappung ein, erläutert Hasler und versucht damit zu begründen, weshalb sein Held kein psychologisches bis ins letzte Detail erfährt Charakter ist. Gerade hier aber offenbaren sich für den Zuschauer letztlich mehr Fragen, als der Film beantwortet. Verknappung und Andeutung von Haltungen, Verhalten und Situationen führen hier nämlich nicht zu einem Mehr an Einsichten und Erkenntnissen, sondern einer zur Beeinträchtigung von Aussagegehalt und Überzeugungskraft. Insofern bleibt fraglich, ob es wirklich vertretbar war, nur den Weg dieses eigenwillig-sprechen und unbeugsamen Zimmermanns über knapp 20 Jahre hinweg bruchstückhaft und episodisch zu beschreiben statt vielmehr zu verdichten und Motive für das Handeln Rutenschneiders deutlicher zu machen. Denn von einer „kräftigen, prallen Figur aus der Arbeiterklasse“, wie Hasler seinen Helden verstanden wissen will, ist nur wenig zu spüren. Außerst merkwürdig und unglaubwürdig mutet auch die Heimkehr von Rutenschneider 1943 an: So gut wie keine Spur kennzeichnet äußerlich wie innerlich diesen leidgeprüften Menschen nach Jahren faschistischer KZ-Haft. Details, die gerade bei einem solchen Zeitpanorama nicht außer acht gelassen werden dürfen.

Bei aller Anerkennung schauspielerischer Einsatzfreude - besonders Vladimir Gaitan, Oana Folea, aber auch Karin Düwel, Helmut Perdelwitz, Helmut Schreiber, Peter Bause u. v. a. - und der Absicht der Filmmaacher, ein Stück deutscher Geschichte zu reflektieren, gerät doch „Der Mann mit dem Ring im Ohr“ leider allzuoft in die Nähe vordergründig-plumper Agitation und die geradlinige wie widersprüchliche Titelfigur weitestgehend bloß zur blanken Karikatur. Schade.

FRANK WETZEL

### Beifall für gelungenes Festkonzert im Großen Saal des Gewandhauses



Mit herzlichem Beifall bedachten am Sonntagabend vergangener Woche im Großen Saal des Gewandhauses KMU-Angehörige und zahlreiche Gäste das festliche Konzert anlässlich der Karl-Marx-Feiern 1984. Auf dem Programm standen Joh. Seb. Bachs Ouvertüre in h-Moll sowie Theodor Schwartzkopffs Ouvertüre für Trompete, Streicher und Basso continuo in C-Dur. Es spielte das Neue Bachische Collegium Musicum unter der Leitung von UMD Prof. Dr. Max Pommer. Solisten waren Karl-Heinz Passin, Flöte, und Prof. Ludwig Güttler, Trompete. Im zweiten Teil des Konzerts erfuhr die „Carmina Burana“ von Carl Orff eine erfolgreiche Aufführung durch den Universitätschor und den Chor des Ensembles „Pawel Koritschagin“, nachdem dieses 1936 geschriebene Werk bereits vor über zwei Jahren von diesen Chören in einem großen Konzert im Gewandhaus aufgeführt worden war. (UZ berichtet nach ausführlicher über das Konzert.)

Foto: UHLEMANN

### Von Lukian bis Wieland, von Demokrit bis Marx

Zur Arbeit der Kulturbund-Interessengemeinschaft „Antike Kultur“

„Im geistigen Leben unserer Republik wie in der ideologischen Auseinandersetzung mit unseren Gegnern erhöht sich die Rolle des sozialistischen Geschichtsbewusstseins. Das Wissen um das Woher und Wohin unseres Weges ist für die weitestgehende Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft wie für den Kampf um den Frieden unentbehrlicher Kraftquell“, sagte Prof. Kurt Hager auf der Gesellschaftswissenschaftlichen Konferenz 1983.

Diesem Ziel war die Arbeit der Interessengemeinschaft „Antike Kultur“ der Kulturbund-Hochschulgruppe 1983 gewidmet. Als unlangst aus der Hochschulgruppe eine eigene KMU-Kreisorganisation wurde, war klar, daß die IG weiter in dieser Richtung aktiv sein, daß sie zur Vertiefung des Geschichtsbewusstseins in Vorträgen, Gesprächen und Ausstellungsbesuchen Kenntnisse über die antike Kultur vermitteln wird (vgl. Peter Heldt, UZ 46/8. S.).

### Vielfältiges Angebot an Vorträgen im Jahre 1983

„Kultur wird dabei im weitesten Sinn verstanden, mit Einschluß der politischen und Wirtschaftsgeschichte, der Literatur-, Sprach- und Kunstgeschichte der Antike. Der Kunst des Altertums z. B. gilt demnächst eine Führung durch die Ausstellung „Kunstschätze der KMU: Archäologische Sammlung“. Unser nicht europazentrierter Antikebegriff umfaßt außer dem antiken Griechenland und Rom (einschließlich der Germanen-Problematik) besonders den Alten Orient und das antike Ägypten. Auf dem Programm stehen z. B. eine Sonderführung durch das Ägyptische Museum der KMU sowie folgende Vorträge:

Kunst und Künstler im Alten Ägypten; Altes Ägypten in Leipzig; Die Araber in der Alten Welt; Denkmäler alter Kulturen an Euphrat und Tigris - ein Besuch in der Republik Irak; Sinfonie und Geburtenbeschränkung - das Problem der Überbevölkerung und seine Lösung in der altmesopotamischen Mythologie.

Berücksichtigt wird auch die Rezeption der antiken Kultur vor allem in der deutschen Kunst, Literatur, Wissenschaft und Sprache. Über „Vergil in der bildenden Kunst Europas“, sprach anlässlich des 2000. Todestages des römischen Dichters, Prof. Liselot Huchthausen von der Universität Rostock. „Wenn du dir aus dem Melkatalog einiges aussuchst, vergil Wielands Lukian nicht“ war das Thema eines Vortrages des IG-Vorsitzenden zum 250. Geburtstag Christoph Martin Wielands. Über „Poesie und Schicklichkeit: Amphitryon“ von Plautus bis Haeks referierte Prof. Walter Hoffmann (KMU). Zu Ehren des 100. Todestages von Karl Marx berichtete Prof. Ernst Günther Schmidt (Universität Jena) unter der Überschrift „Tausend Mark Funderlohn für eine Marx-Schrift“ über Entstehung, Bedeutung und wechselvolle Schicksale der Marxschen Doktorarbeit über Demokrit und Epikur. „Ernstes und Heiteres zum Thema „Griechische Wörter im Deutschen“ bot der IG-Vorsitzende dar. Der nächste Vortrag aus dem Rezeptionsbereich wird dem Thema „Brecht und das Erbe: der Fall Sokrates“ gewidmet sein.

### Enge Kontakte mit anderen Interessengemeinschaften

Die starke Berücksichtigung literarischer und sonstiger kultureller Jubiläen - innerhalb eines Jahres fanden Vorträge zu Vergil-, Wieland-

und Marx-Gedenktagen statt; geplant ist u. a. ein Vortrag über den KMU-Philologen NPT Akademierat Prof. Dornasiff (gest. 1980) anlässlich seines 23. Todestages - ist ein Beitrag zur Realisierung des Beschlusses der SED-Kreisleitung vom 29. März 1984: Geschichtsbewusstsein, Traditionspflege, Leistungsmotivation“ (s. UZ 15/84, S. 3).

Wir beziehen ferner das moderne Griechenland und das zu 80 Prozent griechischsprachige Zypern ein. Gleich die überfüllte Gründungsveranstaltung im Mai 1983 galt aktuellen Problemen Zyperns. Ein Vortrag über das Griechenland von heute wird gehalten und der 78. Geburtstag des weltberühmten griechischen Dichters Jannis Ritsos Anlaß für eine Würdigung seines reichen Schaffens sein. Unsere Veranstaltungen erreichen einen großen - teils festen, teils wechselnden Teilnehmerkreis, der nach Alter und Beruf stark differiert, vom 14jährigen Oberschüler bis zum 85jährigen Veteranen, vom gesellschaftswissenschaftlichen Verlagsmitarbeiter bis zum Ingenieur.

Geleitet wird die IG von einem interdisziplinären Vorstand unter Vorsitz des Unterzeichneten. Wir führen unsere Arbeit im Kontakt mit den an den Universitäten und an der AdW der DDR bestehenden IG „Antike Kultur“ durch, deren Leiter sich gelegentlich zum Erfahrungsaustausch beim Bundessekretariat des Kulturbundes treffen.

Die an der KMU tätigen Referenten der IG sind bereit, je nach ihren Möglichkeiten bei Bedarf auch in anderen KB-Organisationen zu sprechen. Als Grundlage dafür werden wir unseren Vortragskatalog allen KB-Berücksichtigten und den Leitungen der IG „Antike Kultur“ in der Republik zuschicken. So bemühen wir uns, unserer Verantwortung für die kulturpolitisch wichtige Wirkbarkeit auch außerhalb der KMU gerecht zu werden. Prof. Dr. sc. JURGEN WERNER

### Aus Bibliothek und Archiv: Rektor und Dekane vor 75 Jahren



Es gibt keine Statistik, die aussagt, wieviele Universitätsangehörige einen kürzeren oder längeren Blick diesem Gemälde im HdW widmeten.

Dabei erinnert das Gemälde ebenfalls an ein Universitätsjubiläum: die 550-Jahr-Feier. In der Mitte der Rektor des Jubiläumsjahres: Wirkl. Geh. Rat Exc. Prof. Dr. Karl Binding (1841-1920), von 1873 bis 1913 Ordinarius für Straf- und Staatsrecht. Ganz links der Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Rudolf Boehm (1844-1926), Pharmakologe, 1884 bis 1921 Ordina-

rius in Leipzig. Er war 1909 Dekan der Medizinischen Fakultät. Daneben die Dekane der Theologischen, der Juristen- und der Philosophischen Fakultät: der 1902 nach Leipzig berufene Prof. für systematische Theologie Geh. Kirchenrat Dr. Ludwig Ihmels (1858-1933), seit 1920 Landesbischof von Sachsen; der Wirkl. Geh. Rat Exc. Prof. Dr. Adolf Wach (1843-1926), von 1875-1920 Prof. für Strafrecht, und der Historiker Geh. Hofrat Prof. Dr. Gerhard Soellger (1860-1921), der 1895 nach Leipzig berufen worden war.

Hierzulande wird die Begegnung mit Kunstwerken aus einer „Sache für Kenner“ immer mehr zum Bedürfnis vieler Werktätigen in Stadt und Land. An diese Menschen vor allem wendet sich der neue Bildband des Verlages Tribüne Berlin „Der Klasse verbunden“ - herausgegeben vom Bundesvorstand des FDGB.

Repräsentative Publikationen des Verlages waren bereits „Bild der Klasse“ und „Sieger der Geschichte“. Mit dieser neuesten nun

### Neuer Bildband aus dem Tribüne-Verlag

wird weder eine genaue Darstellung des jüngsten Abschnitts unserer Kunstgeschichte beabsichtigt, noch etwa der Anspruch auf eine umfassende Analyse der gesamten Kunstsituation erhoben. Vielmehr geht es darum, Errungenschaften und Tendenzen sozialistischer Kunstschaffens in der DDR zu zeigen. Die überwiegende Mehrheit der vorgestellten Bilder, Grafiken und Plastiken entstand Ende der sechziger Jahre. Innerhalb thematischer Bereiche werden im Buch auch Bezüge zu Werken vorangegangener Jahre hergestellt, um sowohl Kontinuität als auch Veränderungen im Kunstprozeß zu verdeutlichen (391 Seiten, 58 Mark).

### Gruppen des Ensembles „Solidarität“ stellen sich mit Programmen vor



### The flowers will grow again

Ein Programm der Kulturgruppe des ANC Südafrika

Wer die großen Konzerte des Ensembles „Solidarität“ besucht hat, wurde in jedem Programm von den Darbietungen der Gruppe des ANC tief beeindruckt. Vom letzten Tanzprogramm wird der Tanz der südafrikanischen Minenarbeiter und der Nationaltanz „Ndhiamo“ noch in bester Erinnerung sein.

Jetzt gibt es die einmalige Chance, in einem geschlossenen Programm der Kulturgruppe mehr von dem Leben der schwarzen Einwohner, von den nationalen Traditionen und Kulturen der Völker Südafrikas zu erfahren.

Die Zuversicht, im Kampf gegen Faschismus und Apartheid siegreich zu sein, gab dem Programm den Namen: „THE FLOWERS WILL GROW AGAIN“. „Die Blumen werden wieder blühen“ heißt es am 22. Mai um 19.30 Uhr im Hörsaal 19 der KMU, wenn wir uns bei den Liedern und Tänzen aus Südafrika wiedersehen.

Übrigens: Karten zu 3 Mark können bei Leipzig-Information und Musik-Östner erworben werden. Kartenbestellungen über Ensemble „Solidarität“, Tel.: 7 96 01 02.

Foto: Archiv



### Nicaragua - Vulkan im Ausbruch

Lieder und Tänze aus dem revolutionären Nicaragua mit den Gruppen „Nicaragua“ und „Dirangen“

Temperamentvoll, aber auch in leisen Tönen, wird die Geschichte Nicaraguas vor und nach dem Sieg der Revolution dargestellt, um den Menschen in der DDR den Kampf um die Erregungsschritte ihres Volkes, ihrer Revolution, ihre Traditionen und Folklore, die unter der Somozadiktatur verboten waren, nahezubringen.

Aus dem Ensemblebild sind beide Gruppen nicht mehr wegzudenken, diesmal aber wollen sie ihr Können allein beweisen. Vor allem mit Liedern und Tänzen, die von den Gruppen selbst geschrieben, komponiert und choreographiert wurden, die Aus-

druck ihrer eigenen persönlichen Erfahrungen und ihres Lebens in ihrer Heimat sind. Wer dies kennenlernen und erleben möchte, hat dazu die Möglichkeit am Freitag, dem 25. Mai, 19.30 Uhr, in der Ingenieurschule der Deutschen Post „Rosa Luxemburg“ in der Gustav-Freytag-Straße 42. Karten dazu können Sie bestellen und erhalten im Büro des Ensembles „Solidarität“, 7010, Ernst-Schneizer-Str. 6 (Hauptabteilung Kultur). Telefon: 7 96 01 01/01. Foto: Die Tanzgruppe aus Nicaragua in der Veranstaltung „Rosen im Februar“

Foto: Archiv

### Erfolgreiche „Klassiktonne“ in der mb



Eine der erfolgreichsten „Klassiktonnen“ gestellte kürzlich im FDJ-Jugend- und Studentenklub Moritzbastei der Musikstudent Stefan Pfordte. Der mehrfache Preisträger bei Improvisationswettbewerben stellte klassische und jazzige Klavierimprovisationen vor. Daß seine Einfälle wirklich im Augenblick geboren werden, bewies er bei den zahlreichen Zugaben, als er auf Zurf aus dem Publikum gewünschte Titel frei improvisierte.

Foto: L. Roush